

Dies ist mein Wort. Am nächsten Sonntag, wißt Ihr,
Ist meiner Tochter Katharine Trauung.

Nun, einen Sonntag später will ich Bianca

Mit Euch verloben, schafft Ihr den Nebers,

Wo nicht, mit Signor Gremio;

Und so empfehl' ich mich, und dank' euch beiden. (26.)

Gremio. Leb, Nachbar, wohl. Jetzt, Freund, fürcht' ich dich nicht,
Du Hasefuß! Dein Vater wär' ein Narr!

Dir alles geben, und in alten Tagen

Von deiner Gnade leben? Gute Nacht!

Des hat solch italien'scher Fuchs wohl acht. (26.)

Tranio. Der Teufel hol' dich, list'ges altes Fell!

Ich spiele hohes Spiel und seß' es durch.

Mein Plan ist fertig, meinem Herrn zu dienen.

Was braucht es mehr? Lucentio der falsche

Zeugt einen Vater, Vincentio den falschen.

Und das ist Wunders genug. Sonst sind's die Väter,

Die sich die Kinder zeugen; allein für unser Frein hier

Erzeugt das Kind den Vater, will nur die List gedeihn mir. (26.)

Dritter Aufzug.

1. Scene.

Zimmer bei Baptista.

Lucentio, Hortensio und Bianca treten auf.

Lucentio. Fiedler, laßt sein; Ihr werdet allzu dreist.

Habt Ihr die Freundlichkeit so schnell vergessen,

Mit der Euch Katharine hier empfing? —

Hortensio. Zankfücht'ger Schulgelehrter! Dieses Fräulein

Ist Schutzherrin der himmlischen Musik.

Drum steht zurück und gönnet mir den Vorzug;

Und wenn wir eine Stunde musiziert,

Soll Euer Lesen gleiche Muße finden.

Lucentio. Ihr widersinn'ger Tropf! der nicht begriff,

Zu welchem Zweck Musik uns ward gegeben: —

Ist's nicht, des Menschen Seele zu erfrischen,

Nach ernstem Studium und des Tages Müß'? —

Deshalb vergönnt, daß wir philosophieren,

Und ruhn wir aus, dann mögt Ihr musizieren.

Hortensio. Gesell! Ich will dein Trogen nicht ertragen! —

Bianca. Ei, Herrn, das heißt ja doppelt mich beleid'gen,

Zu sanken, wo mein Will' entscheidend ist.

Ich bin kein Schulkind, das die Mute scheut,

Ich will mich nicht an Zeitbestimmung binden,

Nein, Stunde nehmen, wie's mir selbst gefällt.

Den Streit zu schlichten, setzen wir uns hier,

Nehmt Euer Instrument, und spielt indeßen,

Denn wir sind fertig, eh' Ihr nur gestimmt.

Hortensio. So schließt Ihr, wenn ich recht in Stimmung bin?

(Biegt sich zurück.)

Lucentio. Das wird wohl nie der Fall sein. Stimmt nur immer.

Bianca. Wo blieben wir?

Lucentio. An dieser Stelle, Fräulein:

Hac ibat Simois, hic est Sigeia Tellus,

Hic steterat Priami regia celsa senis.

Bianca. Wollt Ihr das übersetzen?

Lucentio. Hac ibat, wie ich Euch schon sagte, Simois — ich bin Lucentio, — hic est — Sohn des Vincentio in Pisa; — Sigeia tellus — so verkleidet, um Eure Liebe zu ersehen; — hic steterat und jener Lucentio, der um Euch wirbt, — Priami — ist mein Diener Tranio; — Regia — der mich vertritt, — Celsa Senis damit wir den alten Herrn Pantalon anführen.

Hortensio. Fräulein, nun stimmt die Laute.

Bianca. O pfui! das E ist falsch, das G ist recht.

Lucentio. Recht, darum geh! mein Freund, und stimme wieder.

Bianca. Laßt sehn, ob ich's jetzt übersetzen kann.

Hac ibat Simois — ich kenne Euch nicht; — hic est Sigeia tellus

— ich traue Euch nicht; hic steterat Priami — nehmt Euch in

acht, daß er uns nicht hört; — Regia seid nicht zu verwegen —

Celsa Senis verzweifelt nicht.

Hortensio. Fräulein, nun stimmt sie.

Lucentio. A und F sind falsch.

Hortensio. Ihr seid wohl selbst das A und F, Herr Aff.

Wie feurig keck der Schulgelehrte wird! —

Fürwahr, der Schelm wagt's, ihr den Hof zu machen;

Wart, Schulfuchs, ich will besser dich bewachen.

Bianca. Ich seh es mit der Zeit wohl ein, noch zweifel' ich.

Lucentio. O zweifelt nicht! Ihr wißt, der Aetide

War Niax, nach dem Abnherrn so genannt.

Bianca. Ich muß dem Lehrer glauben, sonst zweifel' ich,

Auf meinem Zweifel würd' ich stets beharren.

Doch sei's genug. Nun, Vicio, ist's an Euch.

Ihr guten Lehrer, nehmt's nicht übel auf,

Daß ich so scherzhaft mit euch beiden war.

Hortensio. Ihr mögt nun gehn und uns ein Weilschen lassen.
Dreistimmige Musik kommt heut nicht vor.

Lucentio. Nehmt Ihr es so genau? (Beiseite) Dann muß ich warten
Und auf ihn achten; denn irr' ich mich nicht,
Macht unser feiner Sänger den Verliebten.

Hortensio. Fräulein, eh' Ihr die Laute nehmt zur Hand,
Muß ich beginnen mit den Anfangsregeln.
Daß Ihr des Fingerspiels Kunst begreift
Und Cüre Scala lernt in kürzrer Zeit,
Bergnüglicher, brauchbarer, kräftiger,
Als je ein anderer Lehrer Euch's gezeigt. —
Hier habt Ihr's aufgeschrieben, schön und faßlich.

Bianka. Die Scala hab' ich längst schon absolviert.

Hortensio. Doch hört, wie sie Hortensio konstruiert.

Bianka (liest):

- C. Scala, Grund der Harmonie genannt,
- D. Soll Hortensios heiße Wünsche deuten.
- E. F. O Bianka, schenk' ihm deine Hand,
- G. A. Und laß sein treues Herz dich leiten.
- H. Nimm zwei Schlüssel an, die er dir bot,
- C. Dein Erbarmen, oder seinen Tod.

Bianka. Das nennt Ihr Scala? Geht, die mag ich nicht;
Die alte lieb' ich mehr, bin nicht so lüftern,
Seltsamer Neu'ring Echtes aufzuopfern.
Ein Diener kommt.

Diener. Fräulein, der Vater will, Ihr laßt die Bücher
Und helft der Schwester Zimmer aufzuschmücken;
Ihr wißt, auf morgen ist der Hochzeittag.

Bianka. Lebt wohl, ihr lieben Lehrer, ich muß gehn.
(Bianka und Diener ab.)

Lucentio. Dann, Fräulein, hab' ich keinen Grund zu bleiben. (26.)

Hortensio. Doch Grund hab' ich, den Schulsuchs zu erforschen.

Wir scheint nach seinem Blick, er sei verliebt;
Doch, Bianka, ist dein Sinn so ganz verächtlich,
Dein wandernd Aug' auf jeden Knecht zu werfen,
So lauf, zu wem du willst! Bist du so niedrig,
Euch' ich ein andres Weib, und so erwidr' ich. (26.)

2. Scene.

Anderes Zimmer.

Baptista, Gremio, Tranio, Katharina, Bianca und Diener treten auf.

Baptista. Signor Lucentio, dieses ist der Tag
Für Katharinen's und Petrucchios Hochzeit,

Und immer noch läßt sich kein Eidam sehn.
Was wird man sagen? Welch ein Spott für uns!
Der Bräut'gam fehlt, da schon der Priester wartet,
Um der Vermählung Feier zu vollziehn!
Was sagt Lucentio denn zu unsrer Schmach?

Katharina. Nur meine Schmach! Hat man mich doch gezwungen,
Die Hand zu reichen, meinem Sinn entgegen,
Dem tollen Grobian, halbverrückt von Launen,
Der eilig freit und langsam Hochzeit macht.
Ich sagt' es wohl, er sei ein Narrenhäusler,
Der unter Verbeeth bitterm Hohn versteckt;
Und um für einen lust'gen Mann zu gelten,
Hält er um tausend an, setzt fest die Hochzeit,
Lädt Freunde ein, bestellt das Aufgebot,
Und denkt nie Ernst aus schlechtestem Spaß zu machen.

Mit Fingern zeigt man nun auf Katharinen
Und spricht: Da geht des Narr'n Petrucchio Frau,
Gesell's ihm nur, zur Heirat sie zu holen! —

Tranio. Geduld, Baptista, liebe Katharine;
Petrucchio meint es gut, bei meinem Leben,
Was auch ihn hemmen mag, sein Wort zu halten.
Ist er gleich dorb, kenn' ich ihn doch als klug,
Und ist er lustig, doch als Mann von Ehre.

Katharina. Hätt' ich ihn nur mit Augen nie gesehn!
(Geht weinend ab mit Bianca und den Dienern.)

Baptista. Geh', Mädchen, wenn du weinst, kann ich's nicht schelten:
Denn solche Schmach müßt' eine Heil'ge tranken,
Viel mehr so heft'gen Sinn und rasches Blut.

(Biondello kommt.)

Biondello. Herr, Herr, Neuigkeiten! Alte Neuigkeiten! Solche
Neuigkeiten, wie Ihr sie nie gehört habt!

Baptista. Alt und neu zugleich? Wie kann das sein?

Biondello. Nun, ist das keine Neuigkeit, wenn ich Euch sage,
daß Petrucchio kommt?

Baptista. Ist er gekommen?

Biondello. Ei, nicht doch!

Baptista. Was denn?

Biondello. Er kommt erst.

Baptista. Wann wird er hier sein?

Biondello. Wann er hier steht, wo ich jetzt stehe, und Euch
dort sieht.

Tranio. Aber nun deine alten Neuigkeiten?

Biondello. Ei, Petrucchio langt jetzt an in einem neuen Hut und

einem alten Wams, einem Paar alten Beinkleidern, dreimal gewendet, mit einem Paar Stiefeln, die schon als Lichtkasten gedient haben, einer mit Schnallen, der andere zum Schnüren; mit einem alten, rostigen Degen aus dem Stadtzeughaufe: das Gefäß ist zerbrochen, der Bügel fehlt, und die beiden Riemen sind zerrissen; sein Pferd ist kreuzlahm und trägt einen alten wurmfichigen Sattel mit zweierlei Bügeln; außerdem hat's den Kopf und ist auf dem Rückgrat ganz vermoost; es ist krank an der Mundfäule, behaftet mit der Räude, steckt voller Gallen, ist ruiniert vom Spat, leidet an der Gelbsucht, hat einen inkurabeln Hahnentritt, einen intermittierenden Sonnenfoller und einen unvertilgbaren Kropf; dabei ist's fentrüchtig, stark buglahm und steif auf den Vorderbeinen; es hat eine halbverbogene Stange und ein Kopfstell von Schafleder, das man so kurz geschnallt, um's vom Stolpern abzuhalten, daß es schon oft gerissen und dann wieder mit Knoten zusammengefügt ist; einen Gurt, aus sechs Stücken geflickt, und einen sammeten Schwanzriemen von einem Frauenfattel, mit zwei Buchstaben, die ihren Namen bedeuten sollen, zierlich mit Nägeln eingeschlagen, und hie und da mit Packfaden ergänzt.

Baptista. Wer kommt mit ihm?

Biondello. O Herr, sein Lakai, der leibhaftig wie das Pferd ausgestattet ist: mit einem leinenen Strumpf an einem Bein und einem groben wollenen Jagdstrumpf am andern, und ein Paar roten und blauen Tuchhosen als Kniegürteln; einen alten Hut, an dem die „Hierzig verliebten neuen Lieder“ als Feder stecken; ein Ungeheuer, ein rechtes Ungeheuer in seinem Anzuge, und sieht keinem christlichen Diensthoten oder eines Edelmanns Lakaien ähnlich!

Tranio. Wer weiß, welsch seltsame Laun' ihn dazu trieb, Obgleich er oft geringe Kleider trägt.

Baptista. Nun, ich bin froh, daß er kommt; mag er kommen, wie er will.

Biondello. Nein, Herr, er kommt nicht.

Baptista. Sagtest du nicht, er komme?

Biondello. Wer? Petruschio?

Baptista. Ja, daß Petruschio komme.

Biondello. Nein, Herr, ich sagte, sein Pferd kommt, und er sitzt drauf.

Baptista. Nun, das ist eins.

Biondello. O nein doch, beim St. Jakob! da seid Ihr weit vom Ziele! Denn Pferd und Mann sind mehr als eins, und sind doch auch nicht viele.

Petruschio und Grumio kommen.

Petruschio. Wo seid ihr, schmuckes Volk? Wer ist zu Haus?

Baptista. Gut, daß Ihr grade kommt...

Petruschio.

Und doch nicht grade...

Baptista. Ihr hinkt doch nicht?

Nicht grade so geschmückt,

Tranio.

Als Ihr wohl solltet.

Petruschio.

Wär's auch zierlicher,

Ich stürmte ebenso zu euch herein.

Doch wo ist Käthchen, meine holde Braut?

Was macht mein Vater? Leute, sagt, was habt ihr?

Was gafft denn diese wertheste Gesellschaft,

Als wär' ein seltsam Abenteuer zu sehn,

Ein Wunderzeichen oder ein Kommet?

Baptista. Ei nun, Ihr wißt, heut ist Eu'r Hochzeittag;

Erst sorgten wir, Ihr möchtet gar nicht kommen,

Nun mehr noch, daß Ihr kommt so ungeschmückt.

Pfui! Weg das Kleid, Schand' einem Mann wie Ihr,

Und unserm Ehrentag ein Dorn im Auge! —

Tranio. Und sagt uns, welsch ein wichtig Hindernis

hielt Euch so lang entfernt von Eurer Braut?

Und bringt Euch her, Euch selbst so gar nicht ähnlich?

Petruschio. Langweilig wär's zu sagen, schlimm zu hören;

Genug, ich kam, und will mein Wort erfüllen,

Kann ich's auch nicht in allen Stücken thun,

Was ich bei längerer Muß' entschuld'gen will,

So daß ihr alle sollt zufrieden sein.

Doch wo ist Käthchen? Schon zu lange säumt' ich,

's ist spät, wir sollten in der Kirche sein.

Tranio. Seht nicht die Braut in den unzarten Hüllen;

Geht auf mein Zimmer, nehmt ein Kleid von mir.

Petruschio. Daraus wird nichts, ich will sie so besuchen.

Baptista. Doch so, ich hoff' es, geht Ihr nicht zur Kirche?

Petruschio. Ja doch, just so; drum laßt das Reden sein;

Mir wird sie angetraut, nicht meinen Kleidern.

Könnt' ich ergänzen, was sie an mir abnußt,

Wie ich dies ärmliche Gewand kann tauschen,

Wär's gut für Käthchen, besser noch für mich.

Doch welsch ein Narr bin ich, mit Euch zu schwätzen,

Derweil ich sie als Braut begrüßen sollte,

Mein Recht mit einem süßen Kuß besiegelnd!

(Petruschio, Grumio und Biondello ab.)

Tranio. Der närrische Aufzug hat gewiß Bedeutung!

Doch reden wir ihm zu, wenn's möglich ist,

Daß er sich besser kleide vor der Trauung.

Baptista. Ich will ihm nach und sehn, was daraus wird. (Ab.)

Tranio. Nun, junger Herr, kommt's noch drauf an, den Willen
Des Vaters zu gewinnen. Zu dem Zweck,
Wie ich vorhin Eu'r Gnaden schon erzählte,
Schaff' ich uns einen Mann — wer es auch sei,
Macht wenig aus — den richten wir uns ab,
Der soll Vincentio aus Pisa sein
Und hier in Padua die Verschreibung geben
Auf größere Summen noch, als ich versprach.
So sollt Ihr Eures Glücks Euch ruhig freuen,
Mit Einstimmung vermählt der schönen Bianca.

Lucentio. Wär' mein Kamrad nur nicht, der zweite Lehrer,
Der Biankas Schritte so genau bewacht,
So ging' es leicht, sich heimlich zu vermählen.
Und ist's geschehn, sag' alle Welt auch nein,
Behaupt' ich, aller Welt zum Trost, mein Recht.

Tranio. Das, den' ich, läßt sich nach und nach erseh'n.
Sind wir nur wachsam stets auf unsern Vorteil,
So pressen wir den alten Graubart Gremio,
Den überchlauen Vater Minola,
Den schmachtend süßen Meister Ucio
Zum Besten meines lieben Herrn Lucentio. Gremio kommt zurück.
Nun, Signor Gremio! kommt Ihr aus der Kirche?

Gremio. Und zwar so gern, wie je nur aus der Schule.

Tranio. Sind Braut und Bräut'gam denn zu Hause schon? —

Gremio. Bräut'gam? Recht! Breit ja macht er sich genug,
Bräut' Jammer noch und Not der armen Braut.

Tranio. Schlimmer als sie? Ei was! Das ist nicht möglich.

Gremio. Er ist ein Teufel, ein leibhaft'ger Satan!

Tranio. Und sie des Teufels leibhaft'ge Großmutter!

Gremio. Pah! gegen ihn ein Lamm, ein Kind, ein Täubchen!
Laßt Euch erzählen, Herr. Der Priester fragt' ihn,
Ob Katharinen er zur Frau begehre?

„Beim Donnerwetter, ja!“ schrie er, und fluchte.
Vor Schrecken ließ das Buch der Priester fallen;

Und als er sich gebüdt, es aufzunehmen,
Gab ihm der tolle Bräut'gam solchen Schlag,

Daß Buch und Pfaff, und Pfaff und Buch hinstürzten.
„Nun raff' das Zeug auf!“ rief er, „wer da mag!“

Tranio. Was sagte denn das Bräutchen, als er aufstand?

Gremio. Die war ganz Furcht; denn seht, er stampft' und fluchte,
Als hätte ihn der Priester thören wollen.

Als nun die Ceremonien all' geendet,
Ruft er nach Wein,

Und: Prosit! schreit er, wie auf dem Verdeck,
Als tränk' er nach dem Sturm mit den Kamraden;
Stürzt den Mustat hinab, und wirft die Funke
Dem Küster ins Gesicht, aus keinem Grund,
Als weil sein Bart ihm, dünn und hungrig, schien
Um einen Schluck zu betteln, da er trank.

Und nun saßt' er die Braut um ihren Hals,
Und giebt ihr einen Schmaß so gellend laut,
Daß rings die ganze Kirche wiederhallte.

Ich lief aus Scham hinaus, als ich dies sah,
Und nach mir, glaub' ich, folgt' der ganze Schwarm.
So tolle Hochzeit war noch nie zuvor!

Horch! horch! ich höre schon die Musikanten.

Musik. Petrucchio, Katharina, Bianca, Baptista, Gortensio und
Grumio kommen mit Dienern und Gefolge.

Petrucchio. Ihr Herrn und Freund', ich dank' für eure Müß'.

Ich weiß, ihr denkt nun heut mit mir zu essen.

Und habt viel aufgewandt zum Hochzeitschmaus.

Doch leider ruft die Gil' mich gleich von hier;

Darum muß jetzt ich Abschied von euch nehmen.

Baptista. Ist's möglich? Noch heut abend wollt Ihr fort?

Petrucchio. Bei Tag noch muß ich fort, noch vor dem Abend;

Nicht wundert Euch: sagt' ich Euch mein Geschäft,

Ihr hießt mich selbst wohl gehn, und nicht verweilen.

Und, ehrjame Gesellschaft, Dank euch allen,

Die ihr gesehn, wie ich mich hingegeben

Der höchst sanftmüt'gen, frommen, lieben Frau.

Mit meinem Vater schmaust, trinkt auf mein Wohl;

Denn ich muß fort, und Gott sei mit euch allen.

Tranio. Laßt uns Euch bitten, bleibt bis nach der Mahlzeit.

Petrucchio. Es kann nicht sein.

Gremio. Laßt mich Euch bitten.

Petrucchio. Es kann nicht sein.

Katharina. Laßt mich Euch bitten.

Petrucchio. Das ist mir recht!

Katharina. So ist's Euch recht, zu bleiben?

Petrucchio. Recht ist mir's, daß Ihr bittet, ich soll bleiben;

Doch nichts von Bleiben, bittet, was Ihr mögt.

Katharina. Wenn Ihr mich liebt, so bleibt.

Petrucchio. Grumio, die Pferde! —

Grumio. Ja, Herr, sie sind parat, der Haber hat die Pferde
schon gefressen.

Katharina. Nun gut;

Thu', was du willst, mich bringst du heut nicht weg,

Auch morgen nicht, nicht bis es mir gefällt.
Das Thor ist offen, Herr, da geht der Weg,
Drum trabt nach Haus, eh' Euch die Stiefel drücken;
Ich aber will nicht gehn, eh' mir's gefällt.
Das gäb 'nen herrlich mürrischen Grobian,
Der sich den ersten Tag so mausig macht!

Petruchio. Ei, Käthchen, still, ich bitt' dich, sei nicht böse.
Katharina. Ich will nun böse sein, was kümmert's dich?
Vater, schweigt nur, er bleibt, solange ich will.

Gremio. Aha, mein Freund, nun geht die Sache los.
Katharina. Ihr Herrn, hinein da zu dem Hochzeitsmahl.
Ich seh', ein Weib wird bald zum Narrn gemacht,
Wenn sie nicht Mut hat, sich zu widersetzen.

Petruchio. Sie soll'n hinein, mein Kind, wie du befehlst;
Gehorcht der Braut, denn ihretwegen kamt ihr.
Setzt euch zum Schmausen, singt und jubiliert,
Bringt volle Humpen ihrem Mädchenstand;
Seid toll und lustig, oder laßt euch henten;
Allein mein herzlich Käthchen muß mit mir.
Rein, seht nicht scheel, noch stampft und stiert und mault;
Ich will der Herr sein meines Eigentums;
Sie ist mein Landgut, ist mein Haus und Hof,
Mein Hausgerät, mein Ader, meine Scheune,
Mein Pferd, mein Ochs, mein Esel, kurz mein Alles.
Hier steht sie, rüth' sie einer an, der Herz hat!
Ich will mein Recht behaupten vor dem Frechsten,
Der mir den Weg in Padua sperrt! Zieh, Grumio,
Zieh deinen Sarras, rund um uns sind Räuber;
Hau deine Frau heraus, bist du ein Mann!
Ruhig, lieb Herz, sie soll'n dir nichts thun, Käthchen;
Ich helf' dir durch, und wären's Millionen.

(Petruchio, Katharina und Grumio ab.)

Daptista. Nun gehn sie denn, o sanftes, stilles Paar!
Gremio. Es war wohl Zeit, sonst starb ich noch vor Lachen!

Tranio. So tolles Bündnis ist noch nie geschlossen!
Lucentio. Fräulein, was haltet Ihr von Eurer Schwester?

Bianka. Daß toll von je, sie toll sich angefettet.

Gremio. Und sich ihr Mann noch toller angeläthet.

Daptista. Nachbarn und Freunde, fehlt auch Braut und Bräut'gam,
Um ihren Platz zu nehmen an dem Tisch,
So strotzt die Tafel doch von Lederbissen.
Ihr nehmt des Bräut'gams Platz, Lucentio,
Und Bianca mag für ihre Schwester gelten.

Tranio. Soll unsre Bianca lernen Bräutchen spielen?
Daptista. Das soll sie, Freund Lucentio. Kommt herein.
(Alle ab.)

Vierter Aufzug.

1. Scene.

Saal bei Petruchio.

Grumio tritt auf.

Grumio. Hol' die Pest alle müden Schindmähren, alle tollen
Herrn und alle schlechten Wege! Ward je einer so geprügelt? —
Je einer so vollgespritzt? Ist je ein Mensch so müde gewesen? Ich
bin vorausgeschickt, um Feuer zu machen, und sie kommen hinter
mir drein, um sich zu wärmen. Wär' ich nun nicht so ein kleiner
Topf und bald heiß im Kopf, mir würden die Lippen an die Zähne
frieren, die Zunge an den Gaumen, das Herz an die Rippen, ehe
ich zu einem Feuer käme, um mich aufzutauen. Aber ich gedanke
das Feuer anzublafen und mich damit zu wärmen; denn wenn man
dies Wetter erwägt, so kann ein viel größerer Kerl, als ich bin, sich
den Schnupfen holen. Holla, he! Curtiss!

Curtis kommt.

Curtis. Wer schreit da so erfroren?

Grumio. Ein Stück Eis. Wenn du es nicht glauben willst,
so kannst du von meinen Schultern zu meinen Füßen so geschwind
hinunterglitschen, als wie vom Kopf zum Genick. Feuer, liebster
Curtiss!

Curtis. Kommen denn unser Herr und seine Frau, Grumio?
Grumio. Ja doch, Curtiss, o ja! und darum Feuer, Feuer,
thu kein Wasser dran!

Curtis. Ist sie denn solch eine hitzige Widerspenstige, wie man
sagt? —

Grumio. Das war sie, guter Curtiss, vor diesem Frost; aber
du weißt's, der Winter zähmt Mann, Frau und Vieh; denn er hat
meinen alten Herrn und meine neue Frau gezähmt und mich selbst,
Kamrad Curtiss.

Curtis. Geh mir, du dreizölliger Gek! Ich bin kein Vieh! —
Grumio. Halt' ich nur drei Zoll? Ei was! Dein Horn mißt
einen Fuß, und so lang bin ich zum wenigsten. Aber willst du
Feuer anmachen? Oder soll ich Klage über dich bei unserer Frau
führen, deren Hand (denn sie ist gleich bei der Hand) du bald fühlen